

Daß ihm auch nicht von dritter Hand
 Jrgend Drang und Zwang entstand. 270
 Von seinesgleichen war in der Welt
 Kein zweiter so reich und wohlgestellt.

Zu diesem also flüchtet sich
 Sein Herr, der arme Heinrich.
 Was er ihm einst erspart an Pein, 275
 Das trug ihm reichen Zins nun ein.
 Wie liebeich war sein Hausgenosß,
 Den wenig nur die Last verdroß,
 Die ihm durch seinen Gast entstand!
 Sein Treusinn war also bewandt, 280
 Er trug gar willig alles mit,
 Was der an Qual und Kummer litt,
 Die Gott ihm auferlegt zu tragen.
 Er schuf ihm Lindrung und Behagen.

Dem Meier war für seinen Stand 285
 Viel Glück verliehn von Gottes Hand:
 Ihm ward ein allzeit rüstiger Leib,
 Dazu ein rastlos tätig Weib
 Und Kinder prächtig anzuschau'n, 290
 Des Mannes höchste Freude traun;
 Und unter diesen, wie man sagt,
 War auch eine junge Magd,
 Ein Dirnlein von acht Jahren.
 Die zeigte ein Gebaren 295
 Voll Güte sondergleichen:
 Sie mochte nimmer weichen
 Von ihrem Herrn nur einen Fuß.
 Um seine Huld und seinen Gruß
 Diente sie allewege
 Dem Kranken mit treuer Pflege. 300
 Sie war auch also hold und fein,
 Sie konnt' eine Königstochter sein.